

Der Friedhof als aufgeschlagenes Buch einer Gemeinde

Der Speyerer Kunstbildhauer Siegfried Keller gestaltet Grabzeichen für das 21. Jahrhundert aus Leidenschaft und mit weitem Blick für die Zukunft unserer Friedhöfe



Kunstbildhauer Siegfried Keller und seine Frau Ute

Wer in Harthausen bei Speyer das Areal der Bildhauerei Keller betritt, versteht sofort: Hier werden nicht Grabsteine, Reliefs und Skulpturen von der Stange präsentiert, vielmehr ist hier ein Künstler am Werk, der die Sprache der Geschichte genauso versteht wie die Bedürfnisse und ästhetischen Wahrnehmungen der Menschen im 21.

Jahrhundert. Schon die über sechs Meter hohe Ausstellungshalle beeindruckt und zeigt deutlich in welche Richtung gedacht wird: Siegfried Keller möchte mit Transparenz, der Verschiedenheit der Materialien, der Stile und der Objekte in einen Dialog mit Menschen treten, die bei ihm vor allem auch Grabzeichen und Grabsteine beauftragen.

Seinen Anfang nahm der Familienbetrieb Ende der 1950er Jahre durch seinen Vater Eugen Keller, der sich jedoch mehr auf das Steinmetzhandwerk in Bezug auf den Hausbau und die Gestaltung im allgemeinen Baubereich kaprizierte, wie dies in den Aufbaujahren nach dem Krieg selbstverständlich notwendig war. 1992 übernahm Sohn Siegfried den Betrieb und setzte eigene neue und ungewohnte Akzente, nachdem er 1985 bereits in Mainz den Meistertitel erworben, Auslandsaufenthalte in der Schweiz hinter sich gebracht und vor allem beim berühmten Hans Günter Thiele in Ludwigshafen grundlegende fachliche und menschliche Erfahrungen gesammelt hatte.

Den Menschen Wege einer Grunderfahrung auf dem Friedhof ermöglichen

Erstaunlich schnell fühlt man sich in den Geschäftsräumen von Siegfried Keller und seiner Frau Ute heimisch, nicht nur, weil die typischen Pfälzer Laugenbrezel serviert werden, sondern weil hier warmerzige Menschen zuhören, aber auch pointiert und klar ihre eigenen Positionen einbringen. Es verwundert nicht, dass viele Kunden durch Empfehlungen auf das imposante Werk von Siegfried Keller aufmerksam werden und einen Besuch in Harthausen abstaten. Auf vielen Landes- sowie Bundesgartenschauen war Siegfried Keller mit seinen Exponaten bereits vertreten und imponierte den Besuchern durch eine Formensprache, die sofort in die Tiefe der Grunderfahrung des Steines hineinführt. Um bei den Mustergräbern nicht auf fiktive Namen zurückgreifen zu müssen, verwendet er seinen eigenen Namenszug für die Entwürfe und gibt sich als

Fotos: © Oliver Wirtmann

„Wer die Sprache der Steine versteht,
der kann von ihnen lernen.“

Siegfried Keller

kleinem Pfälzer Schelm schon einmal vorab eine Lebenszeit von 100 Jahren. Es möge ihm von Herzen gegönnt sein und vielleicht auch eintreten! Im Jahre 2017 nahm Siegfried Keller auch an der Fachtagung des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur „Friedhof 2030“ in Essen teil, nicht ohne Grund, denn von Anfang an setzte er sich als Steinmetz und Bildhauermeister für eine fantasievollere Gestaltung von Gräbern und Grabfeldern ein. Innerlich macht ihn die Unzufriedenheit vieler Menschen mit der Bürokratie, der Reglementierungswut und dem überbordenden Pflegeaufwand auf den Friedhöfen unruhig und so sucht er mit den Menschen nach zeitgemäßen Lösungen, die jedoch nicht darauf beschränkt sind, nur „praktisch“ zu sein.

Grabsteine bringen etwas von der Seele eines Menschen zum Ausdruck

Im Herzen tut es Keller weh, wenn er die gesichtslosen Steinwüsten auf manchen Friedhofsflächen sieht, denn er ist überzeugt, dass der Grabstein eine Visitenkarte für das Leben eines Menschen ist. Im übertragenen und philosophischen Sinne geht es ihm darum, ein Werk zu schaffen, das die Seele eines Menschen zum Ausdruck bringt. Traurig macht Siegfried Keller die Beobachtung immer größer werdender Lücken auf den regionalen Friedhöfen, weil damit die Kultur und Geschichte eines Ortes auf der Strecke bleibt. In Siegfried Keller trifft man einen offenen und klaren Charakter an, der auch nicht auf bekannte Stereotype zurückgreift, die mitunter dazu neigen, die unterschiedliche Arbeit der Gewerke der Bestatter und der Steinmetze gegeneinander auszuspielen. Vielmehr

begegnet man einer Person, die gemeinsam mit allen Verantwortlichen das Kulturgut des Friedhofs erhalten und auch den Menschen von morgen Orte einer adäquaten Trauer anbieten möchte. So individuell wie Menschen heute zu leben suchen, so individuell sollten auch die Grabzeichen der Menschen sein.

„Lebenssteine“ – Begleiter durch die Ereignisse eines Menschenlebens

Ein kleines Randthema in der Arbeit und dem Schaffen Siegfried Kellers bringt in berührender Weise zum Ausdruck, wie dieser Kunstbildhauer aus Leidenschaft denkt und empfindet: So wie Kinder gerne aus der Natur Gegenstände, Stöcke und Blumen mitnehmen, so sehr sammeln sie oft auch Steine und halten sie für besonders wertvoll. Das brachte Keller auf die Idee „Lebenssteine“ zu gestalten, die als Geschenk bei der Geburt oder besonderen Anlässen im Leben individuell angefertigt werden und mit immer weiteren Symbolen und Zeichen des Lebens ergänzt werden können. Das Wunderbare an dieser einfachen aber tiefgründigen Idee ist es auch, dass solche Lebenssteine später in die Gestaltung eines Grabzeichens Eingang finden können und auch die Erdenzeit eines Menschen begleiten. Der Philosoph Heinrich Rombach formulierte bereits in den 1970er Jahren die These, dass die Kultur des Menschen im Grab ihren Anfang nimmt und insbesondere die Grunderfahrung der Unverrückbarkeit der Toten in engem Zusammenhang mit der Unverfügbarkeit der Steine steht. So haben Menschen in der Megalithkultur Steine aufgerichtet, um ihren Protest gegen den Tod zu artikulieren und damit Bestattungskultur begründet. Bei Siegfried



fried Keller geht dieser Weg im Blick zurück und gleichzeitig weit nach vorne: fast schon wie im berühmten Film „Zurück in die Zukunft“.

Oliver Wirthmann

Weitere Informationen:

Siegfried Keller
Bildhauerei, Grabmale, Restaurierungen
Heiligensteinerstr. 3
67376 Harthausen
Telefon: 06344 5742
info@bildhauerei-keller.de

